



Liebe Carpusianerinnen und Carpusianer,

diesmal hat es besonders lange gedauert. Eigentlich sollte dieser Rundbrief schon im Februar erscheinen. Aber dann entwickelten sich die Dinge anders. Anfang März feierte Carpus seinen 25. Geburtstag. Ein Grund mit dem Rundbrief zu warten. Anfang April starteten wir ein Bildungsprojekt mit Geflüchteten. Auch darüber wollten wir im Rundbrief berichten und so verschoben wir den Rundbrief erneut. Mitte April besuchte unser Vereinsmitglied Uwe Berger die Partnerorganisation Katala Foundation in Palawan. Auch das sollte mit in den Rundbrief. Also verschoben wir den Druck auf Mai. Im Mai erhielten wir dann überraschend Besuch der Lehrerin Maisie Salanga aus unserer Partnerschule in Puerto Princessa City. Ein Grund, den Erscheinungstermin erneut zu verschieben. Ende Mai fand die Mitgliederversammlung statt. Und so wurde es Sommer. Inzwischen sind die meisten von euch bestimmt im Urlaub. Wir hoffen trotzdem, dass euch dieser Rundbrief erreicht und ihr ein paar entspannte Minuten zum Lesen findet.

Viel Spaß dabei wünschen euch Heike Schmelter und Uwe Berger

Trinkwasserleitung in Dumarao im Bau



Der Bau des Wasservorratstanks am Bangi-Fluss ist fast abgeschlossen

Gute Nachrichten gibt es aus Dumarao im nördlichen Palawan. Dort wurde mit dem Bau der Trinkwasserleitung vom 7km entfernten Bangi-Wasserfall zu den 154 Haushalten im Dorf begonnen. Im April sah die Lage noch ganz anders aus. Unser Projektpartner Katala Foundation hatte zu Jahresbeginn eine Ausschreibung für den Bau der Wasserleitung durchgeführt. Es gab drei Bewerber und alle lagen deutlich über dem kalkulierten Projektbudget. Mit dem bewilligten Budget war die Leitung nicht zu bauen. Es fehlten fast 50.000 Euro. Daraufhin hatte Carpus e.V. beim BMZ und den Schmitz-Stiftungen einen Aufstockungsantrag gestellt. Dieser wurde schon im Mai genehmigt. Dem Bau stand nun nichts mehr im Wege. Hoffen wir, dass die Bauarbeiten trotz Regenzeit gut vorankommen. Bis Jahresende sollen alle Haushalte an die Trinkwasserleitung angeschlossen werden.

Und auch die Aufforstungsarbeiten kommen gut voran. In den beiden Baumschulen des Projektes konnten mehr als 18.000 Setzlinge einheimischer Baumarten herangezogen werden. Die Regenzeit wird nun genutzt, um die Setzlinge auszupflanzen. Die täglichen Patrouillengänge

der fünf Waldhüter zeigen Wirkung. 2015 fand im Vergleich zu 2014 nur noch ein Drittel der illegalen Aktivitäten im Trinkwasserschutzgebiet statt, beispielsweise illegaler Holzeinschlag. Ein Fall von Brandrodungsfeldbau wurde zur Anzeige gebracht. Die geringere menschliche Nutzung im Gebiet wirkt sich positiv auf die natürliche Sukzession aus. Das Projekt kommt insgesamt gut voran und liegt im Zeitplan. Davon konnte sich Uwe Berger bei seinem Projektbesuch im April überzeugen.

Das Projekt benötigt Spenden.

Helpen Sie uns, den Eigenanteil von 20.000 Euro aufzubringen.

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE32 4306 0967 8008 1567 00

BIC: GENO DEM1 GLS

Verwendungszweck: Spende Dumarao



Terminankündigung: Fachtag "Soziale Arbeit und Globales Lernen - (Wie) passt das zusammen?" am 14.09.2016 in Berlin

Mit der zunehmenden Anzahl an Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien, die auch Horte und Jugendclubs besuchen, stehen Horterzieher_innen und Sozialarbeiter_innen vor neuen Herausforderungen. Zum einen müssen sie es schaffen, diese Kinder und Jugendlichen in bestehende Gruppen zu integrieren und dafür geeignete Spiel- und Kommunikationsmethoden finden. Zum anderen müssen sie der Ausgrenzung von Fremden und rassistischen Tendenzen in der Mehrheitsgesellschaft entgegenwirken. Dazu brauchen sie Wissen über die Herkunft der Flüchtlingsfamilien, über ihre Lebensweisen und über verschiedene Fluchtursachen. In Kooperation mit dem Netzwerk für demokratische Kultur e.V. aus Würzen führt Carpus e.V. am 14. September 2016 im Jugendgästehaus am Berliner Hauptbahnhof einen Fachtag durch, auf dem folgende Fragestellungen diskutiert werden:

- Welchen Mehrwert kann Globales Lernen für die soziale Arbeit bieten?
- Wie lassen sich Akzeptanz und Integration neuer Mitbürger_innen über gemeinsames Spielen und Lernen schaffen?
- Welchen Beitrag liefert das Globale Lernen im Freizeitbereich für den Abbau von Stereotypen und Vorurteilen?
- Welche Formen der eigenen Sensibilisierung und des Empathie-Lernens brauchen Engagierte in der Sozialen Arbeit, um andere Menschen bei der Integration zu unterstützen?

Der Fachtag richtet sich an Sozialarbeiter_innen und Horterzieher_innen sowie andere Menschen, die in der sozialen Arbeit tätig sind und Interesse an globalen Themen haben. Der Teilnahmebeitrag beträgt 8,- Euro. Die Anmeldung ist noch bis 5. September unter www.carpus.org möglich. Dort gibt es auch weitere Informationen und ein detailliertes Programm.

UB

Eine-Welt-Promotor für Globales Lernen

Seit dem 1. Januar 2016 läuft die zweite Phase des bundesweiten Eine-Welt-Promotor_innen-Programms. Mit Finanzierung des BMZ und der Länder wurden für einen Zeitraum von drei Jahren bundesweit 110 Arbeitsstellen in entwicklungspolitischen Vereinen angesiedelt. Die Fach- und Regionalpromotor_innen stärken das Wissen und die Kompetenzen zahlreicher Gruppen und Vereine, die in der schulischen und außerschulischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit aktiv sind und sie beraten darüber hinaus Kommunen. In Brandenburg werden aktuell fünf Eine-Welt-Promotor_innen gefördert. Eine der fünf Stellen ist bei Carpus e.V. angesiedelt. Uwe Berger arbeitet als



Fachpromotor für Globales Lernen im Umfang von 24 Wochenstunden. Neben der Beratung von Schulen bei der Verankerung des Globalen Lernens im Schulprofil organisiert er Fortbildungen für Bildungsreferent_innen und Sozialarbeiter_innen. Außerdem gehört die Begleitung von Schulen beim Aufbau von Süd-Nord-Schulpartnerschaften zu seinen Aufgaben.

„Gemeinsam lernen – gemeinsam vermitteln“: Ein Bildungsprojekt zum Thema Fluchtursachen



Teilnehmende des ersten Tandem-Beratungsseminars im Juni 2016

Als im Dezember 2015 die Bundeszentrale für politische Bildung eine Modellförderung für Projekte mit Geflüchteten veröffentlichte, reichte Carpus e.V. einen Projektvorschlag ein. Was wir nicht wussten: außer uns gab es noch mehr als 650 Bewerber und nur 60 Projekte konnten gefördert werden. Ende Februar erhielten wir dann überraschend eine Förderzusage.

Die Kernidee des Projektes: Geflüchtete arbeiten mit erfahrenen Bildungsreferent_innen in einem Tandem und konzipieren Workshops, in denen verschiedene Fluchtursachen thematisiert und Handlungsoptionen diskutiert werden. Nach einer einmonatigen Ausschreibung konnten wir 9 Tandems zusammenstellen. Die Geflüchteten haben unterschiedliche Fluchterfahrungen und Fluchtgründe. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, Togo, Kamerun und Somalia. Aber auch die Tandempartner_innen haben zum Teil eigene Flucht- oder Migrationserfahrung. Die Arbeit im Tandem ist für alle eine spannende Herausforderung. Sprachlich arbeiten die Tandems teils auf Deutsch, Englisch und Französisch. Fachlich begleitet werden sie von unserer Honorarmitarbeiterin Magdalena Freudenschuss, die das Projekt koordiniert.

Mit einem gemeinsamen Planungsworkshop begann das Projekt im April. Bis Ende Juni arbeiteten die Tandems an ihren Workshop-Konzepten. Diese sind thematisch sehr unterschiedlich. Während einige ihre eigene Fluchtgeschichte in den Mittelpunkt stellen, fokussieren andere auf die Themen Rohstoffkonflikte oder Waffenexporte. Ein Workshop nimmt die Perspektive der Kinder in den Fokus, ein anderer beschäftigt sich mit frauenspezifischen Aspekten von Flucht. Im Juli stellten die Tandems auf einem Beratungsworkshop ihre Konzepte vor und gaben sich gegenseitig Feedback.

Ab September werden die Tandems dann in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg unterwegs sein. Es gibt bereits zahlreiche Anfragen aus verschiedenen Schulen. Aber es gibt auch noch viele freie Termine.

Alle Workshopkonzepte sind auf www.carpus.org (Angebote für Schulen) beschrieben und können gebucht werden. Im Dezember treffen sich die Tandems zu einer Auswertung ihrer Erfahrungen. Wir hoffen, dass wir dieses Projekt mit einer neuen Förderung auch 2017 fortsetzen können.

UB



Das Tandem-Projekt aus persönlicher Sicht

Ich heiße Khaled Atrash. Ich bin 2014 aus Syrien nach Deutschland gekommen. Ich wohne jetzt in Leipzig. Gemeinsam mit Andreas Ende von Carpus e.V. nehme ich an dem Tandemprojekt „Globales Lernen zum Thema Fluchtursachen“ teil. Wir konzipieren einen Projekttag für Schüler_innen, in dem sie sich mit Fluchtursachen beschäftigen. Ab September werden wir in die Schulen gehen.

Ich finde, dass das Projekt super ist, weil es junge Menschen anspricht. Es ist schön, wenn Kinder mit Flüchtlingen in Kontakt kommen und sich über ihre Erfahrungen austauschen können. Neben dem Sammeln vieler neuer Informationen ist es auch wichtig, andere Menschen aus einer fremden Kultur zu treffen.

Ich freue mich schon darauf, viele verschiedene Kinder zu treffen und von ihnen zu lernen. Es ist auch eine schöne Erfahrung für mich, mal in der Rolle des „Lehrers“ zu sein. Aber genauso wichtig finde ich es, dass wir voneinander lernen können. Mir ist es auch wichtig, dass die Kinder in unserem Workshop Spaß haben und ihre Kenntnisse über die Welt erweitern. Ich will versuchen, die Kinder zum Nachdenken zu motivieren. Deshalb werde ich mich mit meiner eigenen Meinung zurückhalten.

Khaled Atrash



Khaled (links) im Workshop mit Andreas (rechts)

KURZ NOTIERT

Vorstandswahl

Auf der Mitgliederversammlung am 28.5.2016 wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder von Carpus e.V. für weitere zwei Jahre wieder gewählt. Im Vorstand arbeiten daher weiterhin: Franziska Krohn, Ramona Ziegfeld, Marius Konzack und Uwe Berger.

ASA-Projekt beantragt

Gemeinsam mit PalawanConservation Corps (PCC) hat Carpus e.V. einen Förderantrag für ein ASA-Global-Projekt eingereicht. In der Nordphase werden von April-Juni 2017 je zwei Student_innen aus den Philippinen und aus Deutschland zusammen in Brandenburg zum Thema Braunkohleverstromung und Alternativen erneuerbarer Energien arbeiten. In der anschließenden Südphase werden die vier Student_innen das Projekt in Palawan fortsetzen und dort Diskussionsveranstaltungen zum geplanten Kohlekraftwerk organisieren. Der Projektantrag befindet sich derzeit in der Prüfungsphase.

Symposium Globales Lernen in Schulpartnerschaften

Am 2. und 3. Mai fand in Kassel das internationale Symposium „Globales Lernen im Kontext von Süd-Nord-Schulpartnerschaften“ statt. Daran nahmen auch Uwe Berger von Carpus e.V. und Maisie Salanga von der San Miguel National High School teil. Gemeinsam präsentierten sie die organisatorischen Herausforderungen einer Süd-Nord-Schulpartnerschaft. Ihr Beitrag wird von der Fachstelle für Globales Lernen in der Schule des Comenius Instituts veröffentlicht.

Partnerschaftsvertrag

Seit 2011 führen das Emil-Fischer-Gymnasium Schwarzheide und die San Miguel National High School Puerto Princesa City gemeinsame Begegnungsreisen durch. In diesem Jahr werden beide Schulen einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnen mit dem sie die Schulpartnerschaft formalisieren. Carpus e.V. hatte die beiden Schulen bei der Vertragsentwicklung beraten. Im September 2017 sollen wieder Schüler_innen und Lehrkräfte aus den Philippinen zum Austausch nach Schwarzheide kommen.



MaligayangKaarawan Carpus!



Carpus hatte Geburtstag. Der Verein wurde am 1. April ein viertel Jahrhundert alt. Gefeierte haben wir schon einen Monat vorher. Am 4. und 5. März trafen sich 19 Mitglieder und Freunde des Vereins

(dazu noch 6 Kinder) im Schullandheim Burg, um sich auszutauschen, Neuigkeiten zu aktuellen Projekten zu erfahren und natürlich um zu feiern.

In 25 Jahren ist viel passiert. Die „Brandenburger Initiative zum Schutz des philippinischen Regenwaldes e.V.“ (1991) wurde im Jahr 1995 in Carpus e.V. umbenannt. Auf klassische EZ-Projekte wie den Aufbau einer Solar- und Windkraftanlage oder den Bau einer Pflanzenkläranlage in Palawan (Philippinen) folgten dutzende Projektbegegnungsreisen mit jungen Erwachsenen und Jugendlichen. Heute hat der Verein einen starken Fokus auf Bildungsarbeit in Deutschland und verfolgt einen anderen Ansatz der Auslandsprojektarbeit. Anspruchsvolle Projekte wie die Ausweisung eines Trinkwasserschutzgebietes für Dumarao oder der Schutz von Ureinwohnerland der Pala'wan werden nicht mehr von Mitgliedern des Vereins, sondern von den philippinischen Partnerorganisationen selbst umgesetzt. Carpus e.V. unterstützt seine Partner finanziell.



Ferdinand und Leo gaben ein exklusives Geburtstagskonzert am Piano und Kontrabass

Doch zurück zur Geburtstagsfeier. Wir hatten das Glück, die neue Geschäftsführerin von PalawanConservation Corps (PCC) im Spreewald zu Gast zu haben. Cherry de Dios berichtete von der langjährigen Zusammenarbeit zwischen PCC und Carpus e.V. Sie erzählte von Erfolgen und Herausforderungen der Arbeit und präsentierte auch ein neues touristisches Projekt in Palawan. Ein ausgebauter Naturwanderweg, führt 28 km durch den Regenwald Palawans. Den Wanderweg hatte PCC zusammen mit der indigenen Bevölkerung angelegt. Er kann in Begleitung eines indigenen Fremdenführers in zwei Tagen bewältigt werden.



Geburtstagsgäste beim Spaziergang zum Weidendom

Viele Vereinsmitglieder haben während ihres Aufenthaltes in Palawan das Rural Agricultural Center (RAC) in Salvacion besucht. PCC betreibt dort seit 1999 ein Ausbildungszentrum. Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss können dort eine 6-monatige „Allround“-Ausbildung absolvieren. Sie lernen neben Gartenbau und Viehzucht viele Kompetenzen, die zum Erhalt einer gesunden Sozialstruktur wichtig sind. Cherry de Dios zeigte viele Fotos ihrer langjährigen Arbeit.

Am Abend erlebten wir ein wunderbares Musikprogramm mit Live-Jazz und Gesang von Ferdinand und Leo. Bei einem Spaziergang durch den Spreewald fanden wir am Samstag genügend Zeit uns mal außerhalb des Vereinsalltags auszutauschen. Die Geburtstagsfeier fand ihren Ausklang bei Kaffee und einer leckeren Torte aus der Cottbuser Biobäckerei. Alles in allem war es ein wunderbarer runder Geburtstag. Nun heißt es wieder fünf Jahre warten, bevor wir uns dann zum 30. wieder sehen.

Happy Birthday Carpus!

Andreas Ende



Nach 17 Jahren Partnerschaft zum ersten Mal in Deutschland

Als 1999 die philippinische NGO Palawan Conservation Corps (PCC) von amerikanischen Peace Corps Freiwilligen gegründet wurde, war unser Vereinsmitglied Sebastian Zoepf involviert. Daraus entstand eine langjährige Partnerschaft zwischen PCC und Carpus. Im Rahmen des Förderprogramms „Jugend für Entwicklungszusammenarbeit“ führte Carpus in Kooperation mit PCC ab dem Jahr 2000 im zweijährigen Rhythmus Begegnungsreisen für junge Erwachsene nach Palawan durch. So lernten bis heute mehr als 30 Brandenburger_innen den Campus von PCC im Barangay Salvacion kennen.

Gleich nach der Gründung stieß Cherry de Dios als Verwaltungsmitarbeiterin zu PCC und arbeitete zunächst vier Jahre, bevor sie eine Stelle in Dubai annahm. Als 2012 die Stelle der Geschäftsführung bei PCC vakant wurde, kam sie zurück.

Auf Einladung von Carpus e.V. war Cherry de Dios von Ende Februar bis Mitte März in Deutschland. Ziel des Besuches war, die Partnerschaft zwischen beiden Vereinen weiterzuentwickeln. Nachdem in der Vergangenheit ausschließlich Deutsche die Gelegenheit hatten, PCC zu besuchen, sollen dies künftig auch für Filipinos möglich sein. Dafür entwickelten Cherry de Dios und Uwe Berger ein ASA-Global-Projekt. Jeweils zwei junge Erwachsene aus beiden Ländern arbeiten für 6 Monate zusammen.

Cherry de Dios nahm auch am Carpus-Geburtstag teil. Dort hat Andreas Ende mit ihr über PCC und ihren Deutschlandbesuch gesprochen:

Andreas: Hallo Cherry, schön Dich hier zu treffen. Ist das Dein erster Besuch in Deutschland?

Cherry: Ja, das erste Mal in Deutschland und auch in Europa.

Andreas: Was ist Dein erster Eindruck?

Cherry: Als ich die Einladung erhielt, dachte ich „Oh mein Gott! Ich fahre nach Deutschland“. Aber als ich in Berlin ankam, war ich überrascht. Das erste was ich bei der Landung sah, war ein Kohlekraftwerk. Das hatte ich nicht erwartet.

Andreas: Warum nicht?



Cherry de Dios in Burg (Spreewald)

Cherry: Ich wusste nicht, dass Deutschland Kohle nutzt. In den Philippinen fördert Deutschland so viele Projekte mit erneuerbaren Energien. Ich dachte, Deutschland selbst wäre ein „grünes“ Land. Aber das ist es nicht.

Andreas: Was ist noch für Dich interessant hier?

Cherry: Die Menschen bewegen sich so schnell. Vielleicht liegt es am Winter, weil die Leute frieren. Ich habe deutsche Touristen in Berlin gesehen und mich gefragt, warum die es alle so eilig haben. Vielleicht sind die Menschen hier auch gewöhnt, zu Fuß zu gehen. Was mich noch überrascht hat, ist die Aufgabenteilung zwischen Männern und Frauen. Ich habe hier Väter gesehen, die ihren Kindern das Frühstück machen, während die Muttis noch schlafen dürfen. Das gibt es in den Philippinen nur sehr selten.

Andreas: Kannst Du etwas über das geplante ASA-Projekt berichten?

Cherry: Ich habe mit Uwe zusammen das ASA-Büro in Berlin zur Beratung besucht. Es ist das erste Mal, dass wir ein solches Projekt planen. In der Vergangenheit gab es niemals einen richtigen Austausch. Es kamen immer nur Deutsche nach Palawan. Das soll sich mit dem ASA-Projekt ändern. Es ist ein richtiges Austauschprogramm für junge Erwachsene mit einem Berufsabschluss. Wir hatten auch schon Freiwillige ohne Berufsabschluss in Palawan, aber wenn sie frisch aus der Schule kommen, sind sie nur schwer einsetzbar. Das ist nicht das, was wir brauchen. Das neue ASA-Projekt soll 2017 beginnen. Im April geht es in Deutschland los. Im Juli oder August kommen die Freiwilligen nach Palawan. Dort bleiben sie drei Mona-



te. Wir suchen junge Erwachsene mit einer Ausbildung in Umweltwissenschaften, denn unser Projektthema ist "Erneuerbare Energie". Du hast sicher gehört, dass unser Gouverneur ein Kohlekraftwerk errichten möchte. Die Kohle selbst kommt nicht aus Palawan. Dafür wird aber woanders die Natur zerstört.

Andreas: Welche anderen Projekte habt ihr im Moment in Palawan?

Cherry: Wir arbeiten noch immer mit den so genannten "Out of school youth", also junge Erwachsene ohne Schulabschluss. Wir beginnen dieses Jahr mit der 19. Gruppe. Während unserer 17jährigen Zusammenarbeit mit Carpus haben wir dieses Programm niemals eingestellt. Es ist ein sehr gutes und effizientes Programm. Und wir bekommen jedes Jahr einen Zuschuss von der Stadt Puerto Princesa dafür. Unsere Gruppen sind immer zwischen 15 und 20 Teilnehmenden groß. Am Anfang war es ein 10- jetzt ist es ein 6-monatiges Ausbildungsprogramm. Wir haben verschiedene Module: Aufbau von Talententwicklung, Umweltbildung, Persönlichkeitsentwicklung, berufliche Qualifizierung und Praktikum.

Andreas: Was sind die Herausforderungen in diesem Programm?

Cherry: Die Finanzierung. Das Programm kostet jährlich rund 2 Millionen Pesos (40.000 Euro). Die Stadt Puerto Princesa gibt uns davon die Hälfte. Für die andere Hälfte müssen wir jedes Jahr neue Sponsoren suchen.

Andreas: Heißt das, dass die Finanzierungssituation nicht besser wird, obwohl sich die ökonomische Situation in den Philippinen deutlich verbessert hat?

Cherry: Ja leider. Ich bin auch deshalb nach Deutschland gekommen, weil ich mir davon neue Förderer erhoffe. In den Philippinen haben wir auch einige private Spender, die unser Projekt kennen. Aber das reicht nicht.

Wir arbeiten auch mit Gemeinden zusammen, um Einkommen schaffende Projekte umzusetzen. Zum Beispiel haben wir in einem Modellprojekt einen 27,5 km langen Wanderweg in Irawan angelegt, der bis zur Westküste führt. Du findest dazu Informationen im Internet (<http://palawantrekking.com>).

Andreas: Die Philippinen haben in den letzten 10 Jahren einen großen ökonomischen Aufschwung erlebt. Was

denkst Du, was ist die größte Herausforderung für Dein Land für die nächsten 10 Jahre?

Cherry: Es ist schön zu hören, dass einige Menschen im Norden unser Land als sich entwickelnd beschreiben. Wir bezeichnen uns ja selbst immer noch als „3.-Welt-Land“. Natürlich gibt es inzwischen in fast allen Städten Hochhäuser. Aber die Reichen werden vor allem reicher. Die Armen dagegen immer ärmer. Ich weiß auch nicht warum. Ich glaube, da tickt eine Zeitbombe. Viele Menschen fühlen, dass sie ihrer Rechte beraubt werden, wenn die Investoren kommen. Die Investoren bekommen die Rohstoffe und einige wenige Filipinos werden dadurch reich. Aber viele Landeigentümer beschwerten sich, dass sie betrogen werden.

Andreas: Was brauchen diese Menschen, um mit der Entwicklung mithalten zu können?

Cherry: Die Regierung sollte sich um diese Menschen besser kümmern. Der Mindestlohn reicht nicht mehr aus. Nehmen wir zum Beispiel El Nido im Norden Palawans. Dort gibt es so viele neue große Beach Resorts. Aber frag mal die Angestellten, was sie verdienen. Die ausländischen Eigentümer zahlen sehr schlecht.

Andreas: Was muss also passieren?

Cherry: Der Bildungsstand der Gesellschaft muss sich verbessern. Zumindest haben wir seit diesem Jahr ein neues Schulsystem. Wir verlassen das amerikanische System und gehen über zu einem 12-Schuljahre-System. Im Moment gibt es da viele Änderungen. Auf der anderen Seite wollen immer weniger junge Leute in der Landwirtschaft arbeiten. PCC hat als Landwirtschaftsprojekt begonnen. Ich denke, wir müssen wieder dahin zurückkommen. Denn inzwischen werden so viele Nahrungsmittel importiert. Unsere Ernährungssicherung ist nicht mehr gewährleistet. 2017 wollen wir auf unserem Campus im RAC (Rural Agriculture Center) ein integriertes Landwirtschaftssystem aufbauen.

Andreas: Vielen Dank, dass Du Dir die Zeit genommen hast!

Cherry: Danke auch. Es ist gut zu sehen, wie die Situation in Deutschland ist. Ich freue mich auf das Austauschprogramm.

Aus dem Englischen übersetzt von Uwe Berger



Sustainable Development Goals (SDGs)

Die neuen UN-Nachhaltigkeitsziele

„Wieder neue Ziele? Was ist daran neu, außer dass sie nicht erreicht werden?“ fragen sich bestimmt viele, wenn sie von den neuen UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) hören. Und zugegeben, die Erreichung aller 17 Ziele wäre ein schönes Wunder.

Im September 2015 wurde auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York die „Agenda 2030“ mit den 17 SDGs von 193 Staaten verabschiedet. Ein bedeutender Fortschritt im Gegensatz zu den Millennium Development Goals (MDGs) ist, dass die SDGs auch für die Industriestaaten gelten.

Neben der Ablösung der MDGs sind auch die Ergebnisse der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (2012, kurz „Rio+20“) in die Entwicklung der 17 SDGs sowie der 169 Unterziele eingeflossen. Starke Bezüge gibt es auch zur Biodiversitätskonvention. Ein direkte Verknüpfung gibt es nicht, da die USA die Biodiversitätskonvention nicht mit beschlossen hat.

Lobend angeführt wird, dass die SDGs Umwelt-, soziale und wirtschaftliche Ziele vereinen. Kritiker befürchten, dass die ökologischen Ziele bei den vielen sozialen Zielen untergehen könnten.

Sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene gibt es Zielkonflikte, die benannt werden sollten. Zum Beispiel Ziel 8: „Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“. Die Bundesregierung sagt dazu, dass wirtschaftliches Wachstum eine Grundlage für den Wohlstand in Deutschland sei. Eine wirkliche Transformation unseres Wirtschaftssystem lässt sich für mich hier aber nicht erkennen. Ein anderes Wirtschaftssystem, weg vom Streben nach Wachstum ist meiner Meinung nach unabdingbar für die Erreichung aller anderen Ziele.



Denn wie soll beispielsweise Ziel 2 „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“ erreicht werden, wenn Deutschlands Fleisch-Exporte zu Billigpreisen weiter zunehmen und z. B. die Märkte in Afrika zerstören? Die Landwirtschaftspolitik der EU und auch die von Deutschland sind symptomatisch für die Fehler des Kapitalismus inklusive Export- und Wachstumsorientierung. Hier gilt es noch dicke Bretter zu bohren.

Deutschland hat die Umsetzung der SDGs zumindest so ernst genommen, dass das Kanzleramt und nicht ein Ministerium mit ganz eigenen Interessen bei der Neuauflage der Nachhaltigkeitsstrategie die Federführung inne hat. Der öffentliche Beteiligungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie ist seit Ende Juli abgeschlossen, im Herbst 2016 soll der Kabinettsbeschluss folgen. Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen liegt dann wieder bei jedem Ministerium. Sicher werden sich hier viele Maßnahmen gegenseitig behindern. Es gilt also die Umsetzung genau zu beobachten.

HS

IMPRESSUM

Herausgeber: Carpus e. V. Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus

Tel.: 0355/4994 490 Fax: 0355 280 8329 E-mail: kontakt@carpus.org Web: www.carpus.org

Redaktion & Layout: Heike Schmelter, Uwe Berger, Franziska Krohn